

## Zweiter Akt.

Am andern Morgen.

(Creon. Der alte Marcus schleicht mit verzweifelnem Gesicht herbei.)

**Creon:**

Nun, ist Cajus schon gerüstet?

**Marcus:**

Herr, ach, wißt Ihr es noch nicht?  
Beide Kinder sind entflohen.  
Furia war heute morgen,  
Als die ahnungslose Chloe  
Ihr Gemach betrat, verschwunden.  
Auch den Cajus fand man nirgends,  
Nur im Garten sah man Spuren,  
Die zum Felsenhügel führen;  
Vielleicht sind sie noch verborgen  
Wo im Garten, denn der Pförtner  
Sah sie nicht das Haus verlassen.  
Alles sucht sie schon verzweifelt.

**Creon** (wütend):

Das hat gerade noch gefehlt,  
Aber jetzt will ich Euch suchen! (Stürzt ab.)

(Einen Augenblick bleibt die Bühne leer, dann kommt Julia und Chloë, beide weinend. Furius folgt ihnen und geht wütend auf und ab.)

**Julia** (mit übertriebenem Affekt):

Meine Kinder, meine süßen,  
Meine heißgeliebten Kinder!  
Sicher seid Ihr aus Verzweiflung  
Beide in den Tod gegangen!

**Furius**:

Was fällt Dir nur wieder ein?  
Uns're Tochter hat halt wieder  
Ihren Starrkopf aufgesetzt  
Und, was man ihr nicht gewährte,  
Will sie mit Gewalt ertrogen,  
Und der faule Schlingel Cajus  
Ist in allem ihr gefügig.

**Julia**:

O mein jüngstes Kind, mein Cajus,  
Wehe Deiner armen Mutter,  
Die Dich über alles liebte,  
Wehe Deinem edlen Hause,  
Dessen Herr Du einstens hättest  
Werden sollen, und auch wehe  
Deiner Vaterstadt, die in Dir  
Einen einstigen Beschützer  
In Gefahren hat verloren.  
Furia, mein sanftes Mädchen,  
Ach, Du hättest einen künft'gen  
Gatten wohl beglücken können.



**Furius:**

Julia, mir deucht wahrhaftig,  
Daß Du Deine eig'nen Kinder  
Nicht recht kennst. Du würdest sonst nicht  
Unser'n indolenten Knaben  
Für ein Staatsgenie erklären,  
Und das ausgelass'ne Mädel  
Für ein braves, sanftes Lämmchen.  
Sie nur hat ihn ja verleitet!

**Chloe:**

Ach, Herr, schilt sie mir nicht so,  
Denn wer weiß, was ihr jetzt zustößt!  
(Reifer.) Schuldig sind ja doch nur wieder  
Diese hartherzigen Männer.  
(Kreon tritt ein.)

**Furius:**

Nun, was gibt es?

**Kreon:**

Herr, ich habe  
Selbst vergebens sie gesucht.  
Aber eine Hoffnung ist noch:  
Zu dem Felsenhügel führen  
Spuren, die sich dort verlieren;  
An der Seite jenes Hügel's  
Geht ein Pfad, der in die große  
Straße mündet, die nach Rom führt.  
Dorthin sind sie wohl gegangen  
In das väterliche Haus,

Während wir hier angstvoll suchen  
Und die beste Zeit erwarten.  
Wenn wir nicht in einer Stunde  
Längstens aufgebrochen sind,  
So entgeht uns die zur Reise  
Günstigste Gelegenheit.  
Und das will ja Furia.

**Furins :**

Doch ich werde es verhindern.  
Chloe, rufe mir den neuen  
Sklaven schnell, den starken Ancus.

(Chloe ab.)

Es ist nicht so lange Zeit,  
Daß die Kinder aufgebrochen  
Und sie müssen noch erreichbar  
Sein. Drum laß ich sie verfolgen.

(Chloe kommt mit Ancus.)

Ancus, höre, geh' mit einer  
Handvoll Sklaven auf die Straße,  
Die nach Rom führt. Geh' so lange,  
Bis die Kinder Du erreicht hast.

**Ancus :**

Herr, ich kenne Deine Kinder  
Ja noch nicht!

**Furins :**

Das macht nichts. Geh' nur,  
Bis Du einen Knaben antriffst



Und ein Mädchen, die sich beide  
Ziemlich ähnlich seh'n; ergreife  
Nun den Knaben, bring' ihn mir  
Unverzüglich in das Landhaus.  
Für das Mädchen aber nimm  
Eine Sänfte mit, in dieser  
Lasse sie durch ein paar Sklaven  
Tragen in mein Haus nach Rom;  
Wenn es sein muß mit Gewalt.

**Ancus:**

Wohl, mein Herr, es soll geschehen. (Ab.)

**Julia:**

Ach, mein Gatte, warum tuft Du  
Das mir an! Die armen Kinder  
Läßt von Sklaven Du verfolgen,  
Als ob sie Verbrecher wären.

**Chloe:**

Wie wird Furia sich grämen  
Um den heißgeliebten Bruder.

**Julia:**

Hättest Du sie denn nicht beide  
Hierher bringen lassen können,  
Daß sie eine kleine Weile  
Wenigstens noch sind vereint?

**Furius :**

Freilich! Daß sie mir dann hier  
So lang vorweint, bis ich endlich  
Wieder mich erweichen lasse;  
Oder daß sie mir am Ende  
Noch einmal ein Schnippchen schläge;  
Meine Pläne so vereitelnd.  
Alles muß man ja befürchten  
Von dem holden, sanften Kinde.

**Chor :**

Bergebens habt Ihr es versucht,  
Die Trennung zu vermeiden.  
Umsonst ist Eure ganze Flucht,  
Nun müßt Ihr dennoch scheiden!

Was willst Du, loses Mädchen, tun,  
Den Vater zu erweichen,  
Wie willst Du Deine Absicht nun  
Trotz alledem erreichen?

Der Vater hat, des Mergers satt,  
Dem Sklaven anbefohlen,  
Dich fortzubringen in die Stadt,  
Den Knaben nur zu holen.

Du wirfst in Deinem Kämmerlein  
Die Hände weinend ringen,  
Doch wird zum lieben Bruder Dein  
Die Klage nimmer dringen.

---